

Auf einer schmalen Treppe, dem Setzmeister folgend, vorbei an vollgehängten Wänden mit typografischen Bildern, gelangt der Besucher in Michael Karners Kellerreich, in die Druckwerkstatt unter seinem Wohnhaus in der Gloggnitzer Felsenkellergasse. Allerdings ist das Erste, was man rechter Hand erblickt, ein iMac von Apple. Aber dann, mit einem Dreh nach links, scheint die Zeit plötzlich ein Jahrhundert lang stehengeblieben zu sein. Ein riesiger Setzkasten thront auf einem Kasten voller flacher und tiefer Laden mit Buchstaben. Über dem Setzkasten eine Fülle an Winkelhaken und nichtdruckendem Blindmaterial zum Ausschließen der Zeilen und als Maß für den Zeilenabstand. „Ich mache keine Bücher, die modisch sind“, stellt der Buchgestalter Karner klar. Wenn man ein Buch in 100 Jahren zur Hand nehme und es könne dann immer noch typografisch standhalten, dann habe der Setzer sein Handwerk verstanden. Was ihm mit seiner

Drucker zwischen den Welten

Blei und Bytes „Leichtigkeit vermittelt nur, wer sein Handwerk beherrscht.“ So spricht Buchgestalter Michael Karner. Einer, der Letter für Letter aus Blei setzt, mit der Handpresse druckt und diese Erfahrungen mit feinsten Buchtypografie am Apple verbindet. Ein Besuch in der PoliphilusPresse, wo die Bleiletter auf den digitalen Buchstaben trifft. Text: Christian Gutschi, Fotos: Philipp Tomsich





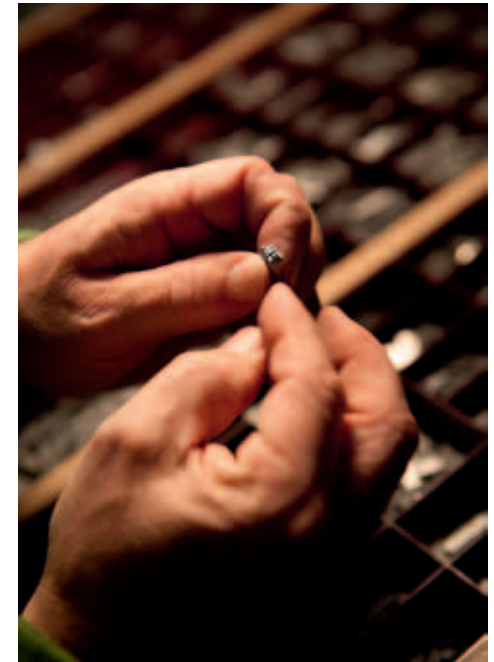
„PoliphilusPresse“ vorschwebt, das klingt ganz einfach: „Ich will ein Verlag für interessante Projekte sein.“ Damit meine er den bibliophilen Druck von Texten bekannter wie unbekannter Autoren, in außerordentlicher typografischer Qualität – von Hand gemacht. So etwa eine Geburtstagsschrift für André Heller von Hans Magnus Enzensberger: *Andeutungen über einen Verwandlungskünstler.*

Digitaler Handwerker. Michael Karner ist einer, der das „alte“ Handwerk als Lehrling im Bleisatz von Grund auf erlernt hat: „Meine Schriftsetzerlehre im traditionellen Bleisatz war ein gutes Fundament, und ich greife noch heute oft auf damals Gelerntes – später Verstandenes – zurück. Nicht, indem ich den alten Zeiten nachtrauere. Ich verstehe die Tradition nicht als Anbetung der Asche, sondern als Weitergabe des Feuers.“ An kaum einem Ort wird diese heute längst getrennte Verbindung von Handwerk und digitaler Gestaltungstechnik so gelebt wie in Karners Werkstatt. Der Meister selbst ist wie ein lebenslanger Lehrling pragmatisch mit den Entwicklungen der Zeit mitgegangen, hat alle großen Umbrüche in der Druck- und Verlagsbranche seit den frühen 1970er-Jahren hautnah miterlebt. Sein Wissen um die verschiedenen Möglichkeiten der Behandlung von Schrift ist die Grundlage seiner Arbeitshaltung: „Es bereitet mir körperliche Schmerzen, wenn ich einen Buchstaben am Computer verzerren sollte, das kann ich nicht.“

Am Setzkasten. Buchstabe für Buchstabe wird zu einer Zeile zusammengefügt und mit Blindmaterial (nichtdruckend) ausgeschlossen (vollgemacht). Hier zeigt Setzmeister Karner ein großes W, das an einer Seite unterschritten ist, damit ein nachfolgendes a oder e etc. einen nicht zu großen Abstand bildet.

Bei der praktischen Arbeit am Setzkasten würden Buchstaben- und Wortabstand real be-greifbar. Diese körperliche Erfahrung mit den einzelnen Lettern schütze vor einem gedankenlosen Umgang mit der Schrift.

Handwerk um seiner selbst willen. Wer mit Michael Karner spricht, wird von ihm gefordert. Wenn er etwa sein aktuelles Buchgestaltungsprojekt mit dem





Zürcher gta-Verlag beschreibt (Hans Kollhoff: *Das architektonische Argument*), fallen ihm gleichzeitig eine Unmenge an spannenden Querverbindungen ein. Den roten Faden haltend, springt er zwischen den Themen hin und her und zieht mit sicherem, ortskundigem Griff mal da, mal dort, ein Buch aus seinen überquellenden Regalen heraus. Um dem Gegenüber einen gedruckten Beleg für das Gesagte unter die Nase zu halten. Dabei



Pressen: So wurden in Zeiten, wo Zeilen aus beweglichen Bleileetern mit Handkraft auf Papier gepresst wurden, die Druckhäuser genannt. Michael Karner hält dieses Handwerk an seiner FAG-Andruckpresse von ca. 1960 hoch. Daneben stehen noch eine Kniehebelpresse (1880) und ein Handtiegel (1920).

leuchten seine dunklen Augen spitzbübisch. In Karners Wesen spürt man die Begeisterung für seine Arbeit. Seine ganze Werkstatt, all die über die Jahre zusammengetragenen Tonnen an Bleisatzschriften und Handpressen atmen den Geist handwerklicher Tradition. Getragen von der Idee, dass all diese Dinge nur um ihrer selbst willen getan werden möchten: „Setzen ist Praktizieren, Üben, Fehler machen, auf die Fehler draufkommen und sie lösen.“ Und so ganz nebenbei entstehen dabei eben edle, handgesetzte Druckwerke wie kurze Erzählungen in Broschürenform, Visitenkarten oder Einladungen.

Karners Traum. Die Beschäftigung mit dem „alten“ Handwerk ist für Karner zwar kein wirklicher Erwerbszweig, aber weit mehr als nur nostalgische Liebhaberei. Alljährlich bedruckt er mit einer seiner Bleisatzschriften ein zweiseitiges Blatt Büttenpapier mit einem kurzen Text, bindet das Ganze mit einem Faden in einen handgeschöpften Karton und versendet diese Botschaft aus der Vergangenheit des edlen Drucks vor der Frankfurter Buchmesse an eine Handvoll ausgewählter Verlage. „So mache ich auf meine Spezialität als typografischer Buchgestalter aufmerksam.“ Das wirke bei den Verlagen, denen Schrift ein Anliegen sei, so schaffe er eine Verdienstgrundlage.

Tief im Herzen aber hegt Karner einen Traum: „Wenn ich einen Mäzen hätte, dann würde ich Johannes Trithemius' Werk *Zum Lobe der Schreiber* handsetzen und als bibliophiles Büchlein herausbringen.“ Warum das? Dieses Buch erinnere ihn an das immer wiederkehrende Gejammere, wenn eine neue Technologie auftaucht. „Der Trithemius hat

eine Motivationsschrift für die schreibenden Mönche zu Beginn des Buchdruckzeitalters geschrieben, frei übersetzt: ‚Burschen, das mit dem Buchdruck ist eh nix, das schaut fürchterlich aus, ihr werdet schon euren Job behalten.‘“ Bei allen Umwälzungen in der Druckbranche (vom Bleisatz zum Fotosatz, von dort zum heutigen DTP) habe sich Ähnliches abgespielt. Am Anfang war das Neue bei den Könnern des Alten verpönt und die Qua-



lität ließ tatsächlich oft zu wünschen übrig. Karner ist an den neuen Technologien weitergewachsen – schließlich verdient er auch mit moderner Technologie seinen Lebensunterhalt – weiß aber ganz genau, woher er kommt und warum er etwas mit einer bestimmten Schrift genauso gestaltet, wie er es tut und nicht anders. Weder das Verschließen gegen Neues, noch das Überbordwerfen des Alten sei die Lösung.

Das Handwerk lernen

Michael Karner bietet auch Seminare an – nicht als nostalgische Schwärmerei unter dem Motto „Früher war alles besser“ gedacht, sondern um zu zeigen, was man vom Handwerk des Bleisetzens und Buchdruckens lernen kann. Das Handwerk näherbringen – Typografie zum Anfassen. Seminarinhalte: Erklärung der Werkzeuge und Einführung in das typografische Maßsystem, Mikrotypografie. Setzen eines kurzen Textes, Druck auf der Handpresse. Infos & Anmeldung: www.typografie.co.at



Schrift zum Anfassen. Jeder Buchstabe eines Druckwerks wandert durch die Hand des Setzers in den Winkelhaken. Den Geist dieser körperlichen Erfahrung der Schriftbehandlung spürt man auch beim Betrachten von Karners digital gestalteten Buchseiten. Bild Mitte: werkschwarze Buchdruckfarbe, mit der Spachtel aufgetragen.